Thesen zum "Schweizerischen Kongress zur Verteidigung des Friedens"

Autor(en): **Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **46 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thesen zum „Schweizerischen Kongreß zur Verteidigung des Friedens“

1. Die Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz läßt sich durch zwei Delegierte am Schweizerischen Kongreß zur Verteidigung des Friedens vertreten, weil sie grundsätzlich jede ernsthafte Bemühung für den Frieden bejaht.

Die Zuspitzung der weltpolitischen Gegensätze mit der Drohung eines totalen Krieges muß nicht nur unser aller Verantwortungsbewußtsein für den Kampf um den Frieden wachrütteln, sondern muß uns Mittel und Wege suchen lassen, die *Völker* für diesen Kampf um den Frieden aufzurufen.

2. Die Lage scheint deswegen so verzweifelt, weil die beiden weltpolitischen Lager zwar ihren Friedenswillen propagieren, im Grunde aber von der Notwendigkeit der gewaltsamen kriegerischen Auseinandersetzung überzeugt sind und dem *alten* Glauben an die Gewalt in gesellschaftlichen und politischen Konflikten huldigen.

3. Darum geben beide Seiten ihre Zurüstung zum Krieg als Vorbereitung eines Verteidigungskrieges gegen den drohenden Angriff des andern Lager aus. Sie bewegen sich damit in einem Todeszirkel, denn ein kommender *totaler* Krieg wird weder als «Verteidigungskrieg» noch gar als «Polizeiaktion» geführt werden können, sondern wird die gegenseitige Vernichtung ganzer Völker und Länder bedeuten.

4. Wie schwer auch die wirklichen Gegensätze in der Welt sind, so arbeiten doch diejenigen, die nur an ihre gewaltsame Lösung glauben und damit das *demokratische Prinzip aufgeben*, einem Verbrechen an der Menschheit in die Hände. Alle Greuel, aller Terror und alle Unmenschlichkeiten, die in der verschiedensten Weise und unter verschiedenster Begründung schon jetzt auf beiden Seiten verübt werden, rechtfertigen weder die Vorbereitung noch die Auslösung einer gegenseitigen Ausrottung.

5. Helfen kann hier nur eine völlige Umkehr und radikale Abwendung von diesem Weg ins Chaos und dem teuflischen Spiel mit verbrecherischen Mitteln.

6. Wir sehen die Möglichkeit einer solchen Umkehr nur in einer *tiefgehenden geistigen* Revolution, die die notwendige soziale Revolution und die notwendige neue Rechtsordnung unter den Völkern mit den tiefsten und reinsten Kräften des menschlichen Wesens verwirklicht.

7. Wir sehen als Religiös-Soziale in dem *wirklichen* und *lebendigen Christus* (*nicht* dem Religions- und Kirchenchristus) die Bürgschaft und die Kraft zur Schaffung einer neuen menschlichen Gemeinschaft, in der die Menschen in allen ihren Beziehungen nicht mehr Feinde, Ausbeuter und Sklaven, sondern Brüder sind. Diesem Grundsinn alles *echten* So-

zialismus und Kommunismus gilt es heute in der Völkerwelt zum Durchbruch zu verhelfen. Entweder verwirklichen wir Gerechtigkeit und Frieden oder wir werden vom Krieg getötet.

Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz

Zur Frage des Bakterienkrieges in Korea

Diskussionsvotum von R. Brun, Zürich, vor dem Schweizerischen Friedenskongreß in Zürich vom 5. Oktober 1952

Vor einigen Monaten wurde ich als Mediziner, der zugleich über einige Spezialkenntnisse auf dem Gebiete der Insektenbiologie verfügt, von einem Journalisten über die Frage des Bakterienkrieges in Korea interviewt. Die Frage, ob der «biologische Krieg» auf Grund bisheriger wissenschaftlicher Erfahrung überhaupt möglich sei oder ob er eher als eine wissenschaftlich unhaltbare Propagandameldung betrachtet werden müsse, war leicht zu beantworten: Auf Grund des heutigen Standes der biologischen Wissenschaften, insbesondere der Bakteriologie und der Entomologie (Insektenkunde), konnte ich die *Möglichkeit* der bakteriologischen Kriegführung in der Form, wie er von den kommunistischen kriegführenden Parteien behauptet wurde, *bejahen*. Zugleich mußte ich aber damals ausdrücklich erklären, daß die mir vorgelegten Photographien und anderen sogenannten Beweise meines Erachtens noch keineswegs genügten, um mit einiger Sicherheit behaupten zu können, daß der Bakterienkrieg in Korea tatsächlich von einer kriegführenden Partei ausgelöst worden sei.

Inzwischen sind mir aber andere Meldungen zugegangen, die meines Erachtens jedem biologisch tätigen Wissenschafter eine Beurteilung auch der letzteren Frage durchaus erlauben.

Diese neueren Quellen sind:

1. Ein eingehender *Rapport*, den *Yves Farge* an der Außerordentlichen Session des Weltfriedensrates in Berlin am 3. Juli 1952 *über den Bakterienkrieg in Korea* erstattet hat. Von diesem Bericht liegt mir das 32seitige stenographische Protokoll vor.

2. Noch etwas ausführlicher hat Farge, der allerdings selbst nicht Biologe ist, über die gleiche Frage in einer Broschüre *«Témoignage sur la Chine et la Corée»*, Paris 1952, berichtet. Diese Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte, in:

a) die eigentliche *«Témoignage»*, in welcher sämtliche Forschungsergebnisse der chinesischen Wissenschafter zusammengestellt sind, die mit der Aufklärung der seltsamen Vorkommnisse des ersten Vierteljahres 1952 beauftragt waren;